

## Jenseits von Europa und Afrika

**Der EU-Afrika-Gipfel, der vom 8. und 9. Dezember in Lissabon tagte, fand in den ägyptischen Medien wenig Beachtung. Das Land betrachtet die europäisch-afrikanische Bühne als Nebenschauplatz und sieht für sich allenfalls eine Rolle als Vermittler in den europäisch-afrikanischen Beziehungen.**

Ägypten hat mindestens drei Identitäten: eine arabisch-nahöstliche, eine mediterrane und seine eigene. Dass Ägypten auf dem afrikanischen Kontinent liegt, wird zu politisch opportunen Gelegenheiten zwar herausgestellt, oft aber nur verschämt eingeräumt und meistens völlig übersehen. Afrika ist – jenseits aller Rhetorik postkolonialer Solidarität – für die meisten Ägypter weit weg. Wenn überhaupt von Afrika die Rede ist, dann zumeist vom politischen Schicksal des Sudan und vom individuellen Schicksal afrikanischer Flüchtlinge auf ihrem Weg nach Israel oder Europa.

Die ägyptischen Presseberichte zum Gipfel konzentrierten sich dementsprechend auf die Rede Staatspräsident Mubaraks und gingen ansonsten kaum über die Wiedergabe von Agenturmeldungen hinaus. Einige Zeitungen ignorierten das Ereignis völlig oder meldeten lediglich, dass der Staatspräsident auf der Rückreise aus Griechenland in Lissabon Station gemacht habe. Die meisten Zeitungen behandelten das Treffen allerdings nach dem üblichen Schema ägyptischer Berichterstattung zu internationalen Großereignissen: Allgemeine Agenturmeldungen und eine breite Würdigung der Rolle des Staatspräsidenten finden sich im Verlautbarungsstil auf der Titelseite platziert. Kritische Kommentare werden dann irgendwo im Innenteil hinter den Sportnachrichten untergebracht.

### Staatstragende Meldungen

Die Meldungen zum Gipfel konzentrierten sich im Wesentlichen auf affirmative Wiedergaben der Rede des Staatspräsidenten. Mubarak – so die regierungsnahen Zeitungen – habe die „Keynote-speech“ des Treffens gehalten und die zentralen Themen der europäisch-afrikanischen Agenda angesprochen: Handel, Sicherheit, Menschenrechte, Demokratisierung, Energie und Migration. Von den Europäern habe Mubarak mehr Marktöffnung und Schuldenerlass gefordert. Bei den Afrikanern mahnte er mehr Engagement in Sachen Demokratisierung, Gesundheit und Bildung an.

Die Schilderung des Streits um Mugabe und seinen Auftritt in Lissabon sowie das von afrikanischer Seite demonstrierte neue Selbstbewusstsein wird in den ägyptischen Pressemeldungen weitgehend kommentarlos aus internationalen Agenturmeldungen zitiert. Abgesehen davon war zu lesen, dass das Treffen von ägyptischer Seite für Gespräche mit europäischen und afrikanischen Politikern genutzt wurde. Teilweise ist sogar von einer neuen Ära europäisch-afrikanischer Beziehungen die Rede, die auch mit ägyptischer Hilfe eingeleitet worden sei.

### Kritische Kommentare

In den wenigen Kommentaren zum Gipfel ist von derartiger Euphorie wenig zu spüren. Man ist sich einig, dass der Gipfel nichts erreicht habe und die wichtigsten Probleme Afrikas – Armut, Rückständigkeit und Krankheiten – ignoriert wurden. Nirgendwo habe es tatsächliche Durchbrüche gegeben. Der Gipfel sei durchweg als Fehlschlag zu bewerten.

**Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.**

**LÄNDERBÜRO ÄGYPTEN**

ANDREAS JACOBS

**Dezember 2007**

**KAS-Länderberichte**

**[www.kas.de/aegypten](http://www.kas.de/aegypten)**

Für europäische Leser eigentümlich, für arabische hingegen völlig nachvollziehbar ist die Bezugnahme einiger Kommentare auf den Nahostkonflikt. Die führende ägyptische Tageszeitung „Al-Ahram“ beschäftigt sich in ihrem aufgeregten Kommentar zum Lissabon-Gipfel sogar schwerpunktmäßig mit der Lage im Nahen Osten. Der eigentliche Skandal des Treffens – so der Al-Ahram-Kommentator – sei es, dass die anwesenden Staats- und Regierungschefs die jüngsten israelischen Siedlungsbaupläne nicht einmal angesprochen hätten. Viel wichtiger als der europäisch-afrikanische Gipfel sei deshalb das parallel stattfindende arabische Außenministertreffen zur Vorbereitung des nächsten arabischen Gipfels.

in den europäisch-afrikanischen Beziehungen. Ägyptens Wirtschaft boomt und das Land legt Wert auf privilegierte Handelsbeziehungen mit Europa. Die armen Nachbarn im Süden spielen hierbei allenfalls rhetorisch eine Rolle. Wenn überhaupt, dann sieht sich Ägypten in der Rolle des Vorreiters und Vermittlers in den Beziehungen zwischen Nord und Süd.

Als Detailspekt wird in einigen anderen Kommentaren ferner die europäische Diskussion um das Vordringen Chinas auf den afrikanischen Märkten registriert. Auch in Ägypten ist die chinesische Afrika-Offensive unübersehbar. Die frisch renovierte chinesische Handelsmission überragt den bescheidenen Sitz der EU-Vertretung im Herzen Kairo um ein Vielfaches. Und die begehrtesten Alltagsautos auf Kairo verstopften Straßen heißen seit kurzem nicht mehr Fiat, Lada oder Peugeot sondern tragen chinesische Namen wie Geely, Chery und Speranza.

**Jenseits von Europa und Afrika**

Die ägyptische Berichterstattung zum EU-Afrika-Gipfel fällt trotz der Teilnahme von Staatspräsident Mubarak und ungeachtet des großen Gewichts, das Ägypten auf den ersten EU-Afrika-Gipfel in Kairo vor sieben Jahre legte, eigentümlich unbeteiligt aus. Dies entspricht der dominierenden Selbstbeschreibung Ägyptens als primär arabischnahöstliches Land, das mit dem subsaharischen Afrika und seinen Problemen wenig zu tun habe. Dementsprechend wird der europäisch-afrikanische Krach in Lissabon und das Gezanke um Menschenrechte und „gleiche Augenhöhe“ in Ägypten weitgehend als externe Angelegenheit betrachtet, zu der man allenfalls kluge Ratschläge beizusteuern habe. Eine eigene Afrika-Strategie hat Ägypten ebenso wenig zu bieten, wie eine definierte Vorstellung von der eigenen Rolle